

## Die Schwandtanhöhle bei Gummern an der Drau (Kärnten).

(Bericht über eine informative Befahrung.)

Vom Korrespondenten Oskar Hossé (Villach).

Die Schwandtanhöhle (Fig. 69—72), die vom Berichterstatter am 1. Oktober 1921 befahren wurde, erreicht man in einer Gehstunde von der ersten, unter Villach liegenden Tauernbahnhaltestelle, Gummern an der Drau.

Die Höhle liegt am linken Drauufer an dem Südwesthang des Wollanig, in der Nähe des „Ochsenhalt“ genannten Bauerngehöftes, an der rechten Seite eines von Südost nach Nordwest steil abfallenden Grabens.

Der Weg ist mit Steinen bis Kopfgröße bedeckt. Es sind schön abgeschliffene Stücke von Gneis, Quarz, Marmorkalk und Konglomerat. Nur selten tritt der Fels zutage.

Ein besonders üppiger Baumwuchs umgibt die beiden schachtähnlichen Einstiege der Schwandtanhöhle; dort finden sich Buchen, Birken, Erlen und auffallend große Haselnußstauden. Aus Sicherheitsgründen sind beide Schachtöffnungen in weitem Kreise mit einem einfachen Zaun umgeben.

Der Abstieg geschieht am besten mit der Strickleiter im östlichen Schachte, da der andere, weniger steile, größtenteils mit einer lockeren Humusschicht bedeckt ist.

Einen besonders schönen Anblick gewährt die Südwand der Höhle, an welcher die Schichtung des Gesteines klar erkennbar ist. Bis zur Höhe von 2·5 m vom Grunde findet sich dort ein Konglomerat von sehr wechselnder Härte und Beschaffenheit. Es besteht aus Gneissand, der mit Kalk verkittet ist. Besonders auffallend ist der Glimmerreichtum dieses Konglomerates. Der dem Konglomerat überlagerte Kalk besteht aus Platten verschiedener Stärke; die tiefste, dem Konglomerat überlagerte Platte hat eine Mächtigkeit von etwa 60 cm und ist an einer Stelle muldenförmig nach unten eingebogen; diese Mulde ist von dem beschriebenen Sandkonglomerat ausgefüllt und darüber ist wieder eine Kalkplatte von ähnlicher Mächtigkeit gelagert, welche nur mehr eine schwache Durchbiegung gegen die Mulde zeigt.

Am Fuße der Südwand ist ein schmaler Felspalt sichtbar; durch denselben einsteigend, gelangt man in eine kleine Nebenhöhle, deren Boden mit Konglomeratsand und groben Konglomeratblöcken, die von Deckeneinstürzen herrühren, bedeckt

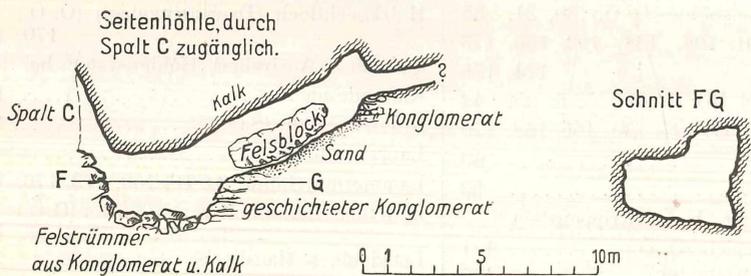
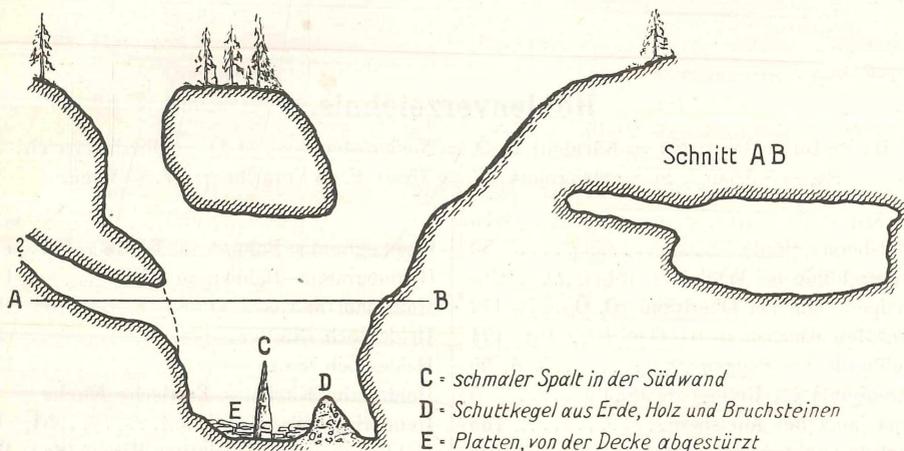


Fig. 69—72. Schwandtanhöhle bei Gummern (Kärnten). Profile und Schnitte.

ist. Ein ansehnlicher Felsblock aus reinem, weißem Kalk liegt im höheren Teile der Höhle; sie endet in einem nicht passierbaren Gang.

An den Wänden der Seitenhöhle wurden einige 3 bis 6 cm große Stücke Flint (Feuerstein) gefunden, die meist vom Wasser heraserodiert waren, so daß sie sozusagen auf Stielen an der Kalksteinwand saßen.

Zur Zeit der Befahrung führte die Höhle kein Wasser; vorhandene Spuren lassen jedoch den Schluß zu, daß bei entsprechenden Niederschlagsmengen aus dem nicht passierbaren Gange Wasser einfließen muß, um in einem von den Konglomeratblöcken verdeckten Abfluß zu verschwinden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der staatlichen Höhlenkommission](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [2\\_1921](#)

Autor(en)/Author(s): Hosse Oskar

Artikel/Article: [Die Schwandtanhöhle bei Gummern an der Drau \(Kärnten\) 186-187](#)